

Fanatismus

Prof. Dr. André Haynal

Vortrag am 23. April 2003 im Rahmen der
53. Lindauer Psychotherapiewochen 2003 (www.Lptw.de)

“Fanatismus” ist eines jener Phänomene, die das Leben des 20sten Jahrhunderts tief und äusserst negativ beeinflusst haben. Dies gilt für viele Bereiche, auch für das Triviale und Alltägliche, wie ich es später noch ausführen werde). Seine Spuren leben noch immer unter uns und flammen immer wieder auf, im öffentlichen Bereich in Form von Nationalismus, Chauvinismus oder religiösem Fundamentalismus (unter vielen anderen). Wenn Freud und andere Pioniere der Psychoanalyse die *Krise* der Viktorianischen Epoche *verständlich* zu machen gesucht haben, liegt es nun an unserer Generation, die Probleme und Störungen, die sich in unserer heutigen Zivilisation eingenistet haben, sichtbar werden lassen.

Vorerst: ich bin der Ansicht, dass die Psychologie des Fanatismus in einer psychoanalytischen Betrachtungsweise verständlich gemacht werden kann, und zwar als ein Phänomen, das durch das Zusammenspiel verschiedener Elemente bedingt ist. Diese Elemente sind durch extreme und karikaturenhaft anmutende Züge gekennzeichnet, die kein stabiles Gleichgewicht zulassen, sondern unter dem Druck extremer Persönlichkeitseigenschaften vielfach zu explosionsartigen Handlungen führen.

Kein Fanatismus-Begriff ohne “Aufklärung”. Die Aufklärung basiert auf der Idee, dass der Mensch sich rational zu verhalten habe, basierend auf den sekulären Werten der Reflexion, der Überlegung, der Analyse des Tatsächlichen und der Toleranz, des gegenseitigen Respektes – also auf einer Diskussionskultur und, von diesen ausgehend, der Suche nach möglichen Kompromissen, um die Entwicklung in eine gewünschte Richtung zu lenken. Das Wort leitet sich vom lateinischen “*fanum*” [Tempel] ab. In diesem historischen Zusammenhang gewinnt der Terminus eine überwiegend pejorative Konnotation: man versteht darunter eine Deformation, einen nicht erstrebenswerten Zustand – weil im Gegensatz zur Toleranz stehend – und, später, eine psychische “Krankheit”. Diese Einstellung wurde dann auch von einer christlich-humanistischen Tradition aufgenommen (im Geiste von Erasmus, Hl. Franziskus, Johannes XXIII usw.).

Gegen eine solche psychologische Analyse des Fanatismus wurde auch eingewendet, dass, historisch gesprochen, der Begriff Fanatismus selbst nur in einem bestimmten *kulturellen* Kontext verstanden werden kann. Aber erinnern wir uns auch daran, dass, obwohl der Konsensus “Du sollst

nicht töten“ in einem kulturellen Kontext entstanden ist und sich in Gesellschaften eines bestimmten Typus erhalten hat, es trotzdem legitim bleibt, die Persönlichkeitsstruktur des Mörders wissenschaftlich zu untersuchen. Natürlich tritt der Fanatismus in einem gewissen gesellschaftlichen Kontext in Erscheinung; es spielen also nicht nur psychologische, sondern selbstverständlich auch ökonomische und soziale, sprich ideologische, Faktoren eine Rolle. Hier möchte ich aber vor allem die Psychologie des Fanatismus untersuchen, weil ich glaube, dass wir dem Phänomen auch in unserer Sprechstunde – z.B. bei Sektenmitgliedern u.a. – begegnen. Somit hat das Phänomen zwar eine allgemein menschliche, aber auch eine psychotherapeutische Dimension.



Die fundamentale Frage, die ich heute Abend mit Ihnen untersuchen möchte, ist folgende: Kann die klinische Psychologie, und im besonderen die Psychoanalyse, zu einem Verständnis der Neigung zu Fanatismus beitragen, einer Tendenz, die für so lange Zeit unsere Kultur und Zivilisation vergiftet hat? Kann sie Licht auf die Grundlage jener innerpsychischen Kräfte werfen, die Menschen – und vielleicht alle von uns – dazu bewegen können, fanatisch zu werden? Was ist die Ursache dafür, dass Fanatismus eine solche Anziehungskraft und oft unwiderstehliche Attraktion besitzt?

Erinnern wir uns zuerst daran, dass das Denken, die Betrachtungsweise und die Ideale der Aufklärung in einem Zusammenhang stehen, der den Phantasmen der fanatischen Individuen diametral entgegengesetzt ist:

“die Befreiung und die Beherrschung durch Wissen, im gleichzeitigen Bewusstsein seiner Grenzen und Möglichkeiten, und im Bewahren seines befreienden Charakters“, im Unterschied zu unbeherrschten Leidenschaften, zum undisziplinierten Denken in unserem öffentlichen und privaten Leben.

Wie gesagt, besteht leider kein Zweifel daran, dass das vergangene 20. Jahrhundert reich an Erscheinungen des Fanatismus war. Arthur Koestler (1978) vermerkte, dass “our century spawned Hitlerism, Stalinism and Maoism, whereas e.g. the sixth century B.C. saw the flourishing of Taoism, Confucianism and Buddhism” [unser Jahrhundert Hitlerismus, Stalinismus und Maoismus

hervorgebracht, während z.B. das 6. vorchristliche Jahrhundert die Blüte von Taoismus, Konfuzianismus und Buddhismus gesehen hat]. Nach Haldane (1932) tauchte Fanatismus in unserer Kultur erstmals zwischen 3000 und 1400 v.C. auf. Aufgrund ihres Anspruches, im Besitz der einen und einzigen Wahrheit zu sein, scheinen die sogenannten *prophetischen* Religionen (Judentum, Christentum und Islam) eher dazu zu tendieren, das Auftreten von Fanatismus zu begünstigen. Im Gegensatz dazu lässt zum Beispiel der Buddhismus einen viel grösseren Bereich an Unsicherheit zu, was die grundlegenden Fragen der menschlichen Existenz betrifft.

Fanatismus ruht auf einem intellektuellem System, das von sich behauptet – sei es im Namen einer Gottheit oder einer anderen unhinterfragten Autorität wie z.B. der modernen Wissenschaft –, dass es im Besitz der einen und einzigen Wahrheit sei: “Das ist so, weil es wissenschaftlich bewiesen ist”; oder “Das ist so, weil unser Wissen aus direkter göttlicher Eingebung stammt”. Solche Behauptungen beruhen auf einer narzisstischen Überhöhung und einer scheinbar enormen Selbstsicherheit: “Wir sind im Besitz der Wahrheit”. Für eine solche Einstellung muss allerdings der Intellekt “geopfert” werden, wie in der Formulierung *credo quia absurdum* [Ich glaube, weil es absurd ist] (die vom Hl. Anselm stammen soll). Mit anderen Worten: jede Möglichkeit des Zweifels oder Infragestellens – das heisst jede Analyse der (äusseren oder inneren) Realität – wird verhindert. Daraus wird deutlich, wie sehr Fanatismus auch einen *Verlust* für das Individuum oder die Gesellschaft bedeutet.

Wie man auf Grund von Narzissmus auf schier unmögliche Dinge stolz werden kann, zeigt Bela Grunberger an Hand des Beispiels eines seiner Patienten, dessen grösster Stolz darin bestand, in seinem Leben noch nie Kartoffeln gegessen zu haben. [Grunberger wollte damit verdeutlichen, dass sich die Inhalte des Narzissmus, so skurril und absurd sie auch anderen erscheinen mögen, an allem Möglichen festmachen können.]

In einer fanatischen Gesellschaft wird Realität nicht mehr analysiert. Fanatismus bleibt bis zum Kollaps des “Imperiums”, das auf ihm gründet, bestehen, bis dieses Imperium durch den Brand eines Krieges oder durch den Zusammenbruch der Ökonomie untergeht: wie bei den Imperien von Hitler oder Stalin, in Serbien usw. Wie im absurden Genozid, in dem Millionen von Kambodschanern von den Roten Khmer im Namen einer mystischen “tabula rasa” massakriert wurden (für die Errichtung eines illusionären Utopiens). Wie im “unerklärlichen” kollektiven Selbstmord von 900 Anhängern des Reverend Jim Jones im Dschungel von Guyana. Wie in Ayatollah Khomeinis blutiger Islamischer Revolution, die Musik und gemischte Bäder unter einen Bannstrahl stellte und die Erschiessung von Homosexuellen befahl (Triebfeindlichkeit). Wie in den Exzessen der Französischen Revolution, als Lyon zerstört werden sollte, aus dem einfachen Grund, weil es nicht genügend jakobinisch war. All diese Beispiele zeugen von der überwältigenden Kraft, der Gefahr und der Destruktivität, die auftritt, wenn Probleme emotional kurz geschlossen, anstatt *analysiert* und mit *rationalen* Mittel gelöst zu werden.

Im regressiven Zustand des Fanatikers reduziert sich alles auf einfache Alternativen: es gibt das Gute und das Böse (vgl. Melanie Klein). Die Guten – die Schar der Auserwählten – sind wir selbst, die Bösen sind die anderen, weil sie nicht an unser Wort glauben.

Auch im religiösen Diskurs fand oft eine manichäische Teilung der Welt in die Guten und die Schlechten statt, eine Reduktion des Polyphonen auf das Binäre. Die christliche Tradition der *Civitas Dei*, das himmlische Königreich des Hl. Augustinus, ist ein Beispiel, das sich in allen christlichen Traditionen, ob katholisch oder reformiert, erhalten hat. Wie wir gesehen haben, kann eine solche intellektuelle Struktur jedoch nicht ohne darunter liegende, mächtige affektive Kräfte existieren.

Die Antwort auf die Frage nach den Ursachen des Fanatismus ist nicht einfach, wie bei allen

Erscheinungen, deren Wurzeln sich in Gebiete *verschiedener Wissenschaften* erstrecken. Die Betrachtungsweisen und Methodologien dieser Wissenschaften sind unterschiedlich. Um der Konfusion zu entgehen, die sich daraus ergeben könnte, wollen wir im folgenden in der Genese dieser beunruhigenden, verstörenden und dunklen Erscheinung klar zwischen den verschiedenen Schichten unterscheiden.

Wie bereits gesagt, ist das Jahrhundert des Sieges des Fanatismus *par excellence* das zwanzigste, mit all seinen Abscheulichkeiten, den Greueln der politischen Totalitarismen, seinen wieder auferstandenen Sekten und seinen wieder belebten oder neu geschaffenen Nationalismen. Wir finden hier eine Wechselwirkung zwischen religiösen und institutionellen Kräften – meistens dem Staat – einerseits, und einer Zivilgesellschaft andererseits vor, wobei die letztere glücklicher Weise oft einem über Generationen tradierten Ideal des Nicht-Fanatismus treu bleibt, wenn diese Regel auch nicht ohne Ausnahmen ist.

Zwischen der je individuellen Psychologie und sozialen bzw. sozio-ökonomischen Bedingungen, die die Basis für das Auftreten von Fanatismus bilden, besteht eine Wechselwirkung. Es wäre unzulässig, die Entstehung des Fanatismus nur auf den einen oder den anderen Faktor *zu reduzieren*, da historische, psychologische und soziale Faktoren zusammen wirken. Die erste Frage, die sich stellt, dreht sich in der Tat um die Frage, *warum das Individuum* eine innere *Einstellung* entwickelt, die man prä-fanatisch nennen könnte, und die dann in einem bestimmten historischen und sozio-ökonomischen Zusammenhang zum Fanatismus wird. Jeder von uns hat schon Fanatiker getroffen, und jeder von uns hat sich schon gefragt, wie ein Individuum sich derart extreme Positionen aneignen kann. Die Untersuchungen über den Nazismus und seine Handlanger (z.B. durch Hanna Ahrendt) haben gezeigt, dass es oft sehr durchschnittliche Menschen waren, die dann zu eifrigen Exekutoren, sozusagen zur "Infanterie", fanatischer Ziele geworden sind. Jeder Fanatismus baut, wie bereits gesagt, auf einem System auf, das beansprucht, es sei im Besitz der einen und einzigen Wahrheit, sei es im Namen einer Gottheit oder einer anderen vergleichbaren Autorität (heute oft der Wissenschaft). Die Illusion, man hätte einen Schlüssel gefunden, der alle Türen öffnen würde, hat eine Exaltation, eine Überhöhung, zur Folge. Eine solche Exaltation nennt man "narzisstisch", weil sie dem einzelnen erlaubt, sich als Auserwählter, als "Übermensch", weit über den anderen, zu sehen. Die Tatsache, sich "im Besitz der Wahrheit" zu befinden, oft einer simplen Pseudo-Wahrheit, welche die anderen nicht zu besitzen scheinen, gibt ein Gefühl der (anscheinenden) Überlegenheit. Jeder Widerspruch wird weg gewischt; in fanatischen Religionen nennt sich dies "Opfer des Intellekts" [sacrificium intellectus, le sacrifice de l'intellect], aber auch politische Ideologien, wie bestimmte Spielarten des Marxismus (Stalinismus, Pol-Potismus), können die Notwendigkeit einer Analyse der Realität zu Gunsten eines Glaubenssystems verwerfen. Wie oft wurde nicht eine empirische Wissenschaft durch einen derart autoritären Akt ersetzt, in der Kirche (Galilei) wie in der Politik (Genetik oder Psychologie in der Sowjetunion usw.). Aber auch andere Ideen, wie z.B. in unserer Zeit die Idee der Privatisierung als absolute Notwendigkeit, können emotionell zu einem ideologischen Allheilmittel aufgebläht werden.

Messianismus, Eschatologismus und Utopismus sind alles Kinder dieser Einstellung. Messianismus geht vom Glauben an die bevor stehende Ankunft eines Messias aus, der fähig sei, die gesamte Welt zu verändern; oder man erwartet den Weltuntergang erwartet (Eschatologismus) oder die verheissenen tausend Jahre – das tausendjährige Reich (Milleniarismus). Wir haben auch eine Tradition der säkulären Variante dieses vollkommenen Königreichs, den Utopismus. Von diesem Reich träumte schon Augustinus im sechsten Jahrhundert, und Thomas More griff es in anderer Form wieder auf und benannte es nach dem griechischen "ouk topos" = "Nicht-Ort", also nach einem Ort, der nicht existiert. Ein solcher Utopismus treibt den fanatischen Islamisten an, der durch sein Selbstmordattentat ins Paradies zu gelangen glaubt, genau so wie den Stalinisten oder Hitleristen, der meint, über das Opfer von sechs, ja zwanzig Millionen Menschen zu jener vollkommenen Gesellschaft zu gelangen, wie sie von Marx und Lenin oder den Träumern des

Dritten Reichs versprochen wurde.

Was mir bei all diesen Überlegungen fundamental zu sein scheint, ist, dass der Fanatismus sowohl das individuelle Glück als auch eine deutliche, ja *grundlegende* Verbesserung aller menschlichen Verhältnisse verspricht.

Der Fanatiker ist ab einem bestimmten Zeitpunkt, jenem des "Eureka", der Entdeckung der "Wahrheit", eine Zeitlang *glücklich*. Er ist genau so lange glücklich, solange er im System des Fanatismus verbleibt. Sobald er Zweifel hegt, auf Grund seiner vorhergehenden Sozialisation ein schlechtes Gewissen bekommt, sobald man versucht, ihn zu "de-programmieren", zerfällt das Gleichgewicht, auf dem sein Glück ruht. Da der fanatische Inhalt sein Leben erfüllt hat, wird er bei seinem Verlust deprimiert. Literarisches Zeugnis davon geben die von der Unvollkommenheit des Sowjetsystems enttäuschten ex-kommunistischen Schriftsteller wie z. B. Arthur Koestler, Ignazio Silone oder André Gide.

Auch einer meiner Patienten hatte, nach der Résistance während des Zweiten Weltkrieges, anlässlich der Machtergreifung der Partei in einem Ost-Staat bei Gaunereien, Lügen, falschen Verurteilungen und Folterungen mitgemacht. Mitten in seiner Psychotherapie, in die er später in Genf wegen schwerer Depressionen gekommen war, beschwor er mich, ihm zu sagen, dass *es* wenigstens damals wahr gewesen sei – das zumindest. Offensichtlich wollte er eine letzte Illusion aufrecht erhalten, bevor er auch diese später aufgeben konnte. So haben auch verschiedene "Reform"-Strömungen in der Sowjetunion der sechziger bis achtziger Jahre – Chrustschow, bis Gorbatschow – vor allem den Stalinismus angegriffen, um zunächst den Leninismus zu retten, im Glauben, dass wenigstens der Leninismus "wahr" gewesen wäre – nur um später den Zynismus und die Grausamkeit Lenins und seiner Komplizen wie Dscherschinsky (Gründer des GPU und seines Nachfolgers KGB) zu erkennen.

Wohlgemerkt, man braucht sich den Fanatiker nicht unbedingt als jemanden mit schäumendem Mund vorstellen, der mit dem Messer zwischen den Zähnen unartikulierte Laute à la Hitler ausstösst – auch wenn es solche tatsächlich gab und gibt.

Der "trockene" Fanatiker ist oft jemand mit eiskalten Augen, scheinbar völlig emotionslos, wie jener SS-Offizier in Auschwitz, der die Schädel der von ihm umgebrachten Menschen zur Verzierung seines Schlafzimmers sammelte. Nach aussen gewendete Leidenschaft muss nicht unbedingt Teil der Fassade sein. Fanatiker können z.B. durchaus an der Oberfläche völlig an die amerikanische Lebensart und Kultur angepasst sein, und gleichzeitig vom Wunsch verzehrt werden, sich beim nächsten Selbstmordkommando (aus der Luft oder in einer anderen Kamikaze-Spielart) für die "gute Sache" zu opfern.

Es bleibt die Frage: *wie wird man Fanatiker?* Bei Sekten wie in der Politik gilt es zunächst den primären Fanatiker, den "Induktor", den Urheber und Anstifter, zu berücksichtigen. Oft ist er der Schöpfer des fanatischen Systems, der Gründer einer neuen Kirche (oder Reformator einer bestehenden) oder eines neuen politischen Systems mit universellem Glücksanspruch, die sich alle auf die Wahrheit berufen, sei sie von Gott offenbart oder von einer nicht hinterfragbaren Wissenschaft kommend – was jedenfalls in beiden Fällen alle möglichen Zweifel von vornherein beseitigt. Auch wenn der Induktor, der Ur-Fanatiker, die fanatische Theorie nicht selbst erfunden hat, verkörpert er sie doch selbst, durch sein Verhalten, seine Gesten, sein Charisma und er verkörpert sie bis ins Letzte, ohne jeglichen Zweifel, bis er sein Schicksal findet durch Selbstmord (Hitler), Mord (Beria) oder kollektiven Selbstmord wie in bestimmten Sekten.

Vorurteilsmechanismen nähren die Tendenz, Erscheinungsformen des Individuums wie der Gesellschaft nur unter einer bestimmten, einseitigen Perspektive zu sehen, und Phänomene

auszublenden, die nicht in den Rahmen der Theorie passen. Gerüchte (Edgar Morin) verstärken das soziale Echo dieser Vorurteile und tragen dazu bei, sie zu verbreiten. [Je mehr die Luft voll ist von Verdachtsmomenten, Unklarheiten, Möglichkeiten – wobei nie ein Beweis geliefert wird –, umso mehr regt dies die Phantasie der Menschen an, und dieser Akt der Imagination verstärkt die Wirkung der Gerüchte und Vorurteile, die sich dahinter verstecken.]

Was das Bild des fanatischen Systems vollständig macht, ist die Schaffung von Sündenböcken: “Alles ist die Schuld der anderen”, “Wir sind unschuldig”, “Wir können nichts dafür”.

Aus diesen Prämissen ergeben sich eine Reihe von Folgerungen: die Notwendigkeit, die Gesetze und Regeln der fanatischen Organisation und die Autorität des Führers zu akzeptieren und sich ihnen zu unterwerfen; die Loyalität innerhalb der Mitglieder zu respektieren; zumindest Gleichgültigkeit, wenn nicht Feindseligkeit, gegenüber jenen, die ausserhalb der Gruppe stehen. Und schliesslich, wenn man schon im Besitz einer derartigen “Wahrheit” ist, muss das ganze Leben für die Erreichung des großen Ziels gelebt werden, für die Sache, für die Linie der Partei oder Sekte. So kommt man zu politischem Totalitarismus, zur totalen Geldübergabe an die Sekte, oder, wie im Genf der Reformation, zur totalen Kontrolle des Individuums bis hin zu seiner Ernährung, seiner Kleidung und seinem Privatleben, wie es u.a. von Stefan Zweig in seinem historischen Roman geschildert wird. Die Religionspolizei der Taliban und die politische Polizei der totalitären Regime haben dieselben Wurzeln. Das “Big Brother is watching you” bei Orwell oder der Entwurf von Aldous Huxley sind natürliche Konsequenzen einer fanatischen Mentalität. Auch der Nationalismus ist nicht weit davon entfernt; der groß-serbische Nationalismus ist davon die auffälligste Spielart, aber in aller Stille ist auch der Balkan und Osteuropa davon infiltriert: Tschetschenien, Moldawien, Rumänien und Kroatien lassen grüssen.

In *Gullivers Reisen* hat Swift bereits das Bild eines absurden Krieges vorweggenommen, in dem es um die richtige Art und Weise, ein Ei aufzuschlagen, ging (vgl. Vulkan, S. 151). 11.000 Menschen zogen es eher vor zu sterben, als sich zu unterwerfen und ihre Eier am spitzen Ende zu öffnen und damit ihre Identität zu verlieren. Die Ideologie, die zur Machtergreifung der Bourgeoisie und zur Schaffung nationaler, dann kolonialer, Märkte gedient hat, nämlich die nationalistische, hat auch einen fruchtbaren Boden für die Blüte des Fanatismus abgegeben.

Ein interessantes bildhaftes Zeugnis, das für den Fanatismus charakteristisch ist, besteht in der Manipulation der Geschichte und, psychologisch gesprochen, des Gedächtnisses. Auch die Vergangenheit muss umgeändert werden! Im Gegensatz zu heute, wo solche Veränderungen technisch einfach zu bewerkstelligen sind, gab es für die sowjetischen Dokumentationen eine ganze Industrie zur Retouche von Bildern und Photographien. Bevor Stalin Menschen umbringen liess, vor allem ehemalige Gefährten und Mitrevolutionäre, die dann ihm, seinem Fanatismus und seiner Paranoia nicht mehr gefolgt waren, verschwanden sie vor ihrem physischen Tode von den Photographien. Das Ziel bestand darin, ihre Existenz für die folgenden Generationen einfach verschwinden zu lassen.

Dies alles führt uns zu einer wichtigen Überlegung: der Fanatismus stellt eine Versuchung dar, der praktisch jede und jeder jederzeit erliegen kann – vorausgesetzt die Bedingungen passen. Eine Krise oder katastrophaler Zustand einer Gesellschaft in ökonomischen und politischen Schwierigkeiten zwingt jedes Mitglied dazu, einen Ausweg zu suchen (in dieser Welt oder im Jenseits). Die Versprechungen der verschiedenen Ideologien – in unserer Zivilisation die Religion, der Nationalismus und die Sozialutopien – sind geeignet, jene zu rekrutieren, welche es nach einer raschen und scheinbar effizienten Lösung dürstet. Dass es eine neue Lösung ist, die noch nie jemand erprobt hat, dass sie ihren Preis hat – und zwar in Menschenleben, “wenn es nur nicht meines ist” –, das mag zwar schrecklich sein, aber das kann man nur resigniert hinnehmen, sich dagegen abstupfen oder, noch besser, einfach nicht daran denken. [Genau so war es bei der

“Endlösung” der “Judenfrage”; niemand will irgend etwas gewusst haben, am wenigsten die fanatischen Nazis.] Die kognitive Orientierung des Individuums beinhaltet nicht nur die Entwicklung eines “Über-Glaubens” bis hin zum lächerlichen Glauben an die Allmacht der Gedanken, sondern auch die Verleugnung und Verdrängung all dessen, was den “wahren Glauben” gefährden könnte.

Der Fanatismus versetzt das Individuum in eine *simplifizierte* Welt zurück, d.h. er lässt es regredieren. In dieser Welt werden viele komplexe Probleme des Lebens scheinbar gelöst. Es ist verständlich, dass auch jeder von uns in sich den Wunsch nach einer solchen vereinfachten und befriedigenden Welt trägt. Oft tragen bestimmte Religionsformen einem solchen Wunsch Rechnung. T.S. Eliot hat treffend gesagt, dass “die menschliche Rasse nicht viel Realität verträgt”. Aus dem Gesagten geht auch hervor, dass nicht die Religion *an sich*, oder das soziale oder nationale Denken *an sich* fanatisch sind, sondern dass jener Typus von Ideologie, der die goldene Zukunft verspricht, zum Nährboden eines potentiellen Fanatismus werden kann. Eine solche Ideologie befriedigt den Wunsch nach einer einfachen, und sei es fanatischen, Lösung der Probleme.

Vergessen wir auch nicht, dass der Fanatiker vom berausenden Gefühl profitiert, sich als Teil der “Auserwählten”, der Elite, der “Leuchten der Menschheit” fühlen zu können. Arthur Koestler hat zu Recht bemerkt, dass es in der modernen Geschichte nicht die aggressiven Triebe als solche waren, die am teuersten zu stehen kamen, sondern gerade die sogenannte “nicht-egoistische” Hingabe. Wie Karl Kraus bemerkte, das Gegenteil von “gut” ist “gut gemeint”.

So verwundert es nicht, dass der Fanatismus Massenbewegungen hervorrufen kann, wie es Erich Hoffer in seinem klassischen Buch über das Thema, *The True Believer* (1951), beschrieben hat. In der Französischen Revolution z.B. sind die Gedanken der Philosophen zu jenen der Massen geworden, wenn auch nicht in ihrer reinen Form – wie oft, wenn die edelsten Anliegen von vielen übernommen werden. Man kann eigentlich begreifen, wie schnell sich die Wandlung in sowjetischen Antifa-Schulen abspielte und wie leicht die neuen Anschauungen übernommen wurden.

Andererseits können auch ganz und gar elitäre, nur von wenigen Menschen getragene Ideen in den Fanatismus abgleiten. Übrigens ist der suggestive Titel von Hoffers Buch, *The True Believer* [Der wahre Gläubige] – in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg im englischen Sprachgebiet ein Bestseller –, ebenfalls geeignet, ein Abgleiten zu suggerieren. Oft wird nicht der wahre Gläubige zum Fanatiker, sondern der von Leidenschaften bewegte Ungläubige, dessen Eifer von historischen Kräften angestachelt wird. Hoffers Hauptthese war im übrigen in Europa nicht von grosser Durchschlagskraft, weil es zu jener Zeit für die meisten Leser, vor allem in Frankreich, nicht zulässig zu sein schien, den fanatischen Nationalisten und Antikolonialisten, den fanatischen Kommunisten und den fanatischen Nationalsozialisten zum Gegenstand derselben wissenschaftlichen Reflexion zu machen; so sehr schien es ein Sakrileg zu sein, diese Phänomene des Fanatismus, die aus verschiedenen Hintergründen und aus verschiedenen Ideologien erwachsen, als ein Ganzes zu behandeln. Damals war man sehr sensibel, was den jeweiligen ideologischen Inhalt betraf, und man hätte die fanatische Einstellung kaum im Allgemeinen analysieren können, ohne sofort auf die ideologischen Unterschiede hinzuweisen. In ähnliche Weise war damals das Totalitarismuskonzept von Hanna Ahrendt und anderen in Europa quasi verbannt. Die Erfahrungen des vergangenen Jahrhunderts haben die Sensibilität etwas verändert, und viele gestehen heute ein, dass *alle* diese Bewegungen tatsächlich zu einer Verblendung führen können – durch ihren exzessiven Charakter, ihre destruktive Leidenschaft, den Verlust der Vernunft, bis hin zum Selbstopfer.

Aber es gibt auch den Fanatismus “im Kleinen”, den Fanatismus im Alltag, den häuslichen Fanatismus. “Ich habe Recht”, sagt der Ehemann oder die Ehefrau, der Freund oder die Freundin,

und “Wenn alles nach meinem Kopf geht, so kommen wir bald ins Paradies, hier daheim”. “Meine psychologische Theorie ist die wahre, ist die wissenschaftliche. Bilden wir eine Gruppe der wahren Gläubigen, bei uns gibt es keinen Irrtum, wir haben die gute Methode, wir heilen jedermann”.

Die Tendenz zum Fanatismus ist umso grösser, je größer auch die Unsicherheit in der Wissenschaft, die Ungewissheit und die Unbestimmtheit der Tatsachen sind. Das Gefühl der Freundschaft und des Gut-Aufgehoben-Seins schlägt ins Fanatische um – und dann kommt die Propaganda, die Bekehrung der anderen und das Proselytentum.

Ein weiterer Anreiz fanatischer Bewegungen ist die Tatsache, dass das Individuum mit anderen sein kann, die seinesgleichen und seine Doppelgänger sind, mit einer ausserordentlichen Solidarität, wie sie kaum je unter anderen Umständen erreicht wird. Mit anderen Worten, eine solche Bewegung ist nicht nur eine Versuchung für jedermann, sie bietet sich nicht nur in ökonomischen und sozialen Krisen als effiziente Lösung an, sondern verschafft auch das Gefühl, einer Elite anzugehören.

Das mit Angst und Verachtung gemischte Befremden, das die Ostjuden – die späteren Hauptopfer der Shoah – in den Strassen Wiens, Budapests und der deutschen Städte am Beginn des 20. Jahrhunderts auslösten, ähnelt dem nicht minderen Befremden, das viele Leute im Westen gegen Muslime ärmlicher Herkunft empfinden. In Deutschland handelt es sich dabei fast ausschliesslich um türkische und kurdische Menschen aus dem Inneren Anatoliens. In seinem besten Eigeninteresse wird sich Europa diesmal um die konstruktive und eingehende Auseinandersetzung mit diesen “Anderen” bemühen müssen. [Die türkische Gesellschaft eignet sich ganz besonders dafür, gemeinsam zu einem tragfähigen Verständnis – wie es für das moderne Zusammenleben mit Muslimen nötig ist – zu finden, statt einer xenophobischen und zum Fanatismus neigenden Abwehrhaltung zum Opfer zu fallen, oder Xenophobie mit dem internationalen Terrorismus und mit der Irak-Frage zu verknüpfen. Man sollte sich auch daran erinnern, dass es nicht nur einen terroristischen Fanatismus, sondern auch einen anti-terroristischen Fanatismus geben kann, dessen Entstehen wir derzeit gerade beobachten können.

Das Wort “Propaganda” stammt bekanntlich aus dem Wortschatz der katholischen Kirche. Es geht zurück auf das von der *Congregatio de propaganda fide* (1622) [die zur Förderung der Missionsarbeit gegründete Kongregation zur Verbreitung des Glaubens] verwendete lateinische Wort *propagare* = verbreiten.]

Zusammenfassend: Bei der manchmal schwierigen Unterscheidung zwischen einer fanatischen und einer nicht-fanatischen Einstellung helfen folgende Merkmale: die Kraft des Mono-Ideismus, der fixen Idee, und die begleitenden Einstellungen, die wir oben beschrieben haben – die Beherrschung der anderen Gruppenmitglieder - der Tod jener ausserhalb der Gruppe - die Projektion alles Bösen auf die anderen - narzisstische Überhöhung seiner selbst und der eigenen Gruppe usw.

Soviel positiv Tönendes verspricht also der Fanatismus! Aber vergessen wir nicht: das zwanzigste Jahrhundert lehrt uns: um den Preis einen immensen Destruktivität. Und den Preis sollten wir nicht mehr bezahlen müssen. Es ist auch unsere berufliche Aufgabe, den Phänomenen des Fanatismus gegenüber sensibel zu sein. Die Ausrede, dass wir wenige dieser Fälle in unserer Praxis zu sehen bekommen, ist zum Teil nicht wahr (siehe Sekten) und zum Teil nicht stichhaltig, wenn wir die “*formes frustes*”, die unvollständige Formen, auch berücksichtigen. Unsere Psychologie muss erweitert werden, damit wir offen bleiben, die Menschen in unserer Welt zu verstehen, und damit wir nicht nur gute Fachleute, sondern auch Bürger unserer Gesellschaft und anständige Menschen werden.

Aus Zeitgründen habe ich nicht über die *Opfer* des Fanatismus sprechen können, auch nicht über andere Konsequenzen des Fanatismus, für die die Fanatiker verantwortlich waren, sobald sie einmal

an die Macht gekommen waren: Kriege, Verwüstungen, Massenmorde u.a. Immerhin erwähne ich all diese Themen, weil ich glaube, dass sie uns die immensen Folgen des Fanatismus im 20. Jahrhundert und die entsprechenden Gefahren für unsere Epoche zeigen. Dass die fanatisch-religiösen Kriege im 17. Jahrhundert sehr viele Verwüstungen in Europa angerichtet haben, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass unsere heutigen technischen Möglichkeiten eine "Effizienz" erlauben, wie sie damals nicht gegeben war. Wir müssen also noch mehr auf der Hut sein ...

Es sollte eine "Humanitätslobby" geben, bei welcher die intellektuelle und professionelle Kapazität der Humanwissenschaften eine große Rolle zu spielen haben. Denn das Verstehen des Phänomens "Fanatismus" könnte für unsere Epoche ausschlaggebend werden.

Literatur

André, Jacques (1993): *La révolution fratricide. Essai de psychanalyse du lien social.* Paris: Presses Universitaires de France. ISBN: 2-13-045169-1

Bohleber, Werner; Kafka John S. (Hg.) (1992): *Antisemitismus,* Bielefeld: Aisthesis. ISBN: 3-925670-45-9

Bartov, Omer; Mack, Phyllis (ed.) (2001): *In god's name. Genocide and Religion in the Twentieth Century.* New York: Bergahn books. ISBN: 1-57181-214-8

Conquest, Robert (2000): *Reflections on a Ravaged Century.* New York, London: W. W. Norton & Company. ISBN: 0-393-04818-7

Conquest, Robert (1990): *The Great Terror. A Reassessment.* New York, Oxford: Oxford University Press. ISBN: 0-19-505580-2

Covington, Coline; Williams, Paul; Arundale, Jean; Knox, Jean (eds) (2002): *Terrorism and War. Unconscious Dynamics of Political Violence.* London: Karnac. ISBN: 1-85575-942-X

Haynal, André; Molnàr, Miklos; de Puymège, Gérard (1983): *Fanaticism. A Historical and Psychoanalytical Study.* New York: Schocken. ISBN:0-8052-3817-4

Jonassohn, Kurt; Solveig Björnson, Karin (1998): *Genocide and Gross Human Rights Violations. In Comparative Perspective.* New Brunswick (U.S.A.) and London (U.K.): Transaction Publishers. ISBN: 1-56000-314-6

Kakar, Sudhir (1997): *Die Gewalt der Frommen. Zur Psychologie religiöser und ethnischer Konflikte.* Munich: C.H. Beck. ISBN: 3-406-41783-3

Kaufman, Stuart J. (2001): *Modern Hatred. The Symbolic Politics of Ethnic War.* Ithaca and London: Cornell University Press. ISBN: 0-8014-3802-0

Laqueur, Walter (1977): *A History of Terrorism.* New Brunswick (U.S.A.) and London (U.K.): Transaction Publishers. ISBN: 0-7658-0799-8

Laqueur, Walter (1998): *Die globale Bedrohung. Neue Gefahren des Terrorismus.* Munich: Econ Taschenbuch. ISBN: 3-548-70089-6

- Laval, Guy** (2002): Bourreaux ordinaires. Psychanalyse du meurtre ordinaire. Paris: Presses Universitaires de France. ISBN: 2-13-052852-X
- Levene, Mark; Roberts, Penny** (eds) (1999): The Massacre in History. New-York, Oxford: Berghahn Books. ISBN: 1-57181-935-5
- Lifton, Robert Jay** (1999): Destroying the World to Save it. Aum Shinrikyó, Apocalyptic Violence, and the New Global Terrorism. New York: Owl Books. ISBN: 0-8050-6511-3
- Mayer, Arno J.** (1988): Why did the Heavens not Darken? The "Final Solution" in History. New York: Pantheon Books. ISBN: 0-394-57154-1
- Naimark, Norman M.** (2001): Fires of Hatred. Ethnic Cleansing in Twentieth-century Europe. Cambridge, Massachusetts and London, England: Harvard University Press. ISBN: 0-674-00313-6
- Ramirez, Martín J.** (1994): Violence - Some Alternatives. Can Experiences of Other Countries Help South Africa? Madrid: Centreur. ISBN: 84-87406-06-8
- Serauky, Eberhard** (2000): Im Namens Allahs. Der Terrorismus im Nahen Osten. Berlin: Karl Dietz Verlag. ISBN: 3-320-01990-2
- Volkan, Vamik** (1999): Blutsgrenzen. Die historischen Wurzeln und die psychologischen Mechanismen ethnischer Konflikte und ihre Bedeutung bei Friedensverhandlungen. Bern, München, Wien: Scherz. ISBN: 3-502-15800-2
- Volkan, Vamik; Ast, Gabriele; Greer, William F. Jr.** (2002): The Third Reich in the Uncconscious. New York: Brunner-Routledge. ISBN: 1-58391-334-3

Prof. Dr. med. André Haynal
20 bis ch. Gradelle
1224 Genf, Schweiz

E-mail: Andre.Haynal@medecine.unige.ch